

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 48 (1983)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Glocke von Bärenwil  
**Autor:** Suter, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 30 Siehe oben Anm. 26. — Unser Text nach der handschr. Aufzeichnung von Jakob Graber-Singeisen, 1886—1968, Konditormeister, Liestal; aus der Rechtschreibung zu schliessen, sicher nach einer älteren Vorlage. Im Besitz von Jacques Graber-Imhof, geb. 1915, Konditormeister, Liestal. Melodie aus dem Gedächtnis notiert von E. St. — Etwas abweichend bei J. Christen, Beitrag 23 (SVA Nr. 26077). In Bruchstücken gesungen auch von Karl Roppel, geb. 1899, Bennwil, zur Zeit des Abstimmungskampfes um die Wiedervereinigung, 1969; aufgezeichnet von Pfarrer Fritz LaRoche.
- 31 Strophe 1 wird nach dem Schema A B1 C gesungen, alle übrigen nach A B2 C; zwischen die Strophen können als Refrain die Verse 5—8 von Str. 1 eingeschaltet werden (B1 C).
- 32 Auch: S isch scho ne mänge Basler gfallt. Ueberhaupt muss man sich manches halbmundartlich gesprochen denken.
- 33 Der Schimpfname Algier, wohl auch als All-Gier aufgefasst, war aktuell: 1830 hatte die Eroberung Algiers durch die Franzosen begonnen.
- 34 Auch: Gott erhalte Baselland!
- 35 Fälschlich auch: umbringen. Gemeint ist (siehe auch Str. 5): Liestal sollte von drei Seiten her, von Basel, vom Fünflibertal (Reigoldswilertal) und von Gelterkinden, «umringt», angegriffen werden.
- 36 Der 21. August 1831 war ein Sonntag.
- 37 Man sang in den letzten Jahrzehnten meist nur Str. 1—4 und 7.

## Die Glocke von Bärenwil <sup>1</sup>

Mitgeteilt von *Paul Suter*

Der Weiler Bärenwil ist mit 778 m ü.M. die höchstgelegene Gruppensiedlung des Kantons Baselland. Wie das benachbarte Langenbruck liegt er jenseits der Wasserscheide Rhein/Aare und wurde aus diesem Grunde lange Zeit von Solothurn beansprucht. Erst im Vertrag von 1506 wurde festgesetzt, dass das Dorf Bärenwil in der Herrschaft Waldenburg liege. Noch im 18. Jahrhundert war die Verwaltung der kleinen Dorfgemeinde einem Geschworenen anvertraut; ferner sass im Gericht zu Waldenburg ein Gerichtsmann von Bärenwil. Im übrigen war das Dörflein in bezug auf Schule, Kirche und Armenwesen ein Bestandteil der Nachbargemeinde Langenbruck. In der Zeit der Trennungswirren lebte die frühere Autonomie kurze Zeit wieder auf; denn Bärenwil hielt zu der Stadt Basel, während Langenbruck für die Trennung eintrat. Im Jahre 1838 wurde dann Bärenwil endgültig der Gemeinde Langenbruck zugeteilt.

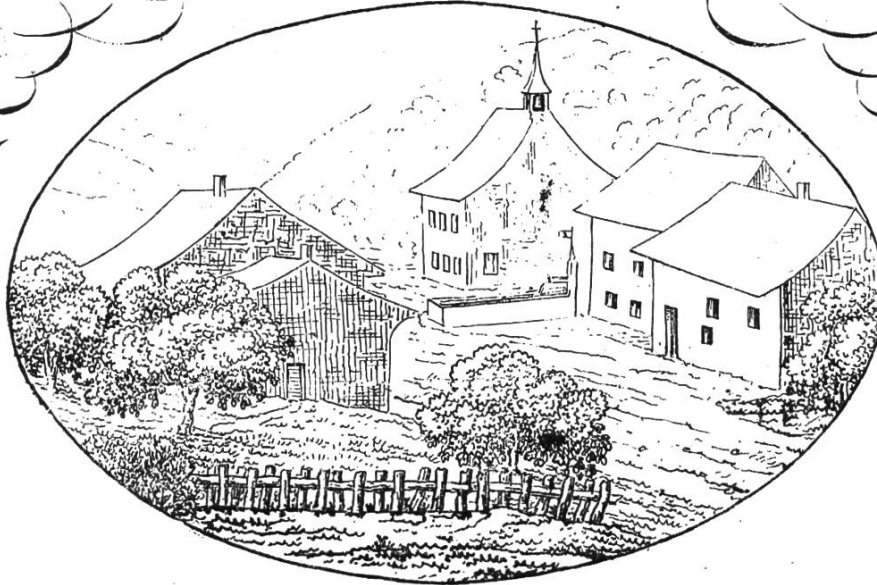
1  
Es ist ein Dörflein, still und klein,  
Auf hoher Alp gelegen.  
Die Luft ist dort so klar und rein,  
Das Gras gedeiht im Segen.  
Die Leute sind gar wohlgemuth,  
Gesund und frisch, wie Milch und Blut.  
Dass ihr nicht rathet und sinnet viel,  
Wisset, das Dörflein heisst *Bärenwil*.

2  
Im fünfzehnhundert sechsten Jahr  
Ist's hier zum Streit gekommen.  
Des Brunnens Fähnlein litt Gefahr, <sup>2</sup>  
Und ward gar weggenommen  
Denn Solothurn schlug seine Hand  
Begehrlich über Leut und Land.  
Aber die Liebe verglich den Streit;  
Fähnlein und Baselstab weht noch heut.

3  
Als jüngst der falschen Freiheit Wuth  
Zertrat den gold'nen Frieden,  
Und Flamme, Raub und Bürgerblut  
Für's Glück uns ward beschieden,  
Galt hier der biedern Alten Rath;  
Man scheute Greuel und Verrath,  
«Stimmt nur, hiess es, für euch allein!»  
Bärenwil sollte getrennt nicht sein <sup>3</sup>.

4  
Vertrieben ward nun der Vikar;  
Mocht Langenbruck auch klagen,  
Es zeigten die Regenten klar:  
Das Volk hab nichts zu sagen;  
Und's Christenthum sei ihnen gut,  
Nur nichts von Christi Tod und Blut!  
«Suche dir, Hirt! <sup>4</sup> auf der Alp dein Ziel,  
«Bist ja willkommen in Bärenwil!»

# Die Glocke zu Bärenwil



5  
Und während man in Thälern sah  
Viel Kirchenleuchter schwinden,  
Lässt sich auf Bergen hie und da  
Ein Hochwachtskirchlein finden.  
Die gibt uns Gott als Unterpfand:  
Noch sei's nicht aus auf unserm Land!  
Anwil und Lampenberg sind des froh;  
Böckten und Bärenwil ebenso <sup>5</sup>.

6  
Da solltet ihr nun einmal schau'n,  
Wie man zum Kirchlein waltet,  
Wie dort die Christen sich erbau'n,  
Wie froh ihr Lied erschallet!  
Die Jugend auch hat Gott bedacht,  
Und ihr zur Schule Raum gemacht.  
Kinderlein lernen und singen fein,  
Neben dem spinnenden Mütterlein.

7  
Jüngst wollt' ein Freund zum kleinen Saal  
Auf den Charfreitag wallen.  
Er hört von Langenbruck im Thal  
Vier Glocken lieblich schallen.  
Ach aber! — Oben tönt kein Klang  
Den Pilgerscharen zum Empfang!  
Wehmuthsvoll blieb er am Bahnstein stehn.  
Wahrlich, sein Auge wollt' übergehn.

8  
Zwar lässt man auch im Nachbarland  
Heut' alle Glocken schweigen,  
Weil Rom es so geziemend fand,  
Des Tages Ernst zu zeigen <sup>6</sup>.  
Allein, wie bald tönt überall  
Der Osterglocken froher Schall!  
Nur in dem Dörflein zu keiner Zeit  
Tönet ein heiliges Festgeläut!

9  
Wo der Vikar beim biedern Mann  
Die Wohnung aufgeschlagen <sup>7</sup>,  
Da ständ's dem Giebel trefflich an,  
Den Glockenstuhl zu tragen  
Und von des Läutens leichter Pflicht  
Entzöge wohl der Mann sich nicht.  
Herrlich ertönt' es durch Berg und Thal:  
«Sennen! zur Kirche, zum Abendmahl!»

10  
Doch, währt denn stets des Landes Streit,  
Dass man zum Berg muss wallen:  
O nein! Es wird zu seiner Zeit  
Das Pöbelreich zerfallen.  
Wenn David seine Schuld bereut,  
So denkt Gott der Barmherzigkeit.  
Absolons Uebermuth hält nicht Stand.  
Einig wird wieder das ganze Land!

11  
Dann zeigt das Glöcklein Betzeit an,  
Verkündet Tageszeiten;  
Es wird das Kind, den Greis und Mann  
Zu Kirch' und Grab geleiten.  
Es wär ein Trübsalsglöckchen heut',  
Ein Friedensbote nach dem Streit.  
Enkeln noch rief es dann stets aufs neu:  
Bleibet, ja, bleibt wie die Väter treu!

12  
Drum regt sich bittend nun die Hand,  
Bald sollt' sie euch zwar schonen.  
Kann doch das sehr verirrt Land  
Fast nur mit Undank lohnen!  
Doch, — soll' an jeder Landgemein'  
Das Wohlthun ganz vergeblich sein?  
Wehte gleich manche der Wind wie Spreu,  
Zwanzig und viere doch blieben treu!<sup>8</sup>

13  
So gebt denn, Söhne, gebt, Jungfrau'n,  
Zum Glöcklein eine Spende!  
Der Eltern Herz wird segnend schau'n  
Aufs Werk der jungen Hände.  
Es öffnet wohl auch auf dem Land  
Sich für uns manche Bruderhand.  
Seien die Gaben auch noch so klein,  
Muss es ja doch keine Papstglock' sein!<sup>9</sup>

14  
Und werden dann als glühend Erz  
Die Gaben roth zerfliessen:  
So lässt es dankbar unser Herz  
Auf euer Denkmahl giessen:  
«Mich schenkten Freunde, fromm und viel,  
«Dem treuen Dörflein Bärenwil!»<sup>10</sup>  
Himmelan tönt's sodann nah und fern:  
Dank euch, ihr Lieben, und Gott dem Herrn!

## Anmerkungen

- 1 Die Glocke zu Bärenwil. Eine freundliche Ansprache an Basel's Jünglinge und Jungfrauen. Basel 1833. Vierstimmiger Satz von Ferdinand Samuel Laur, 1791—1854, Urgrossvater von Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart (Titelbild Seite 341).
- 2 Daniel Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Basel 1755, S. 1521: In dem Vertragsbriefe vom Jahre 1506, welchen Löbl. Stände Basel und Solothurn mit einander errichtet, ward festgesetzt, dass dieses Dörflein in der Herrschaft Waldenburg lige, und das Baselfähnlein, so die Solothurnische Unterthanen ab dem Brunnen weggenommen hatten, wider aufgestellt werden solle.
- 3 Bei der Volksabstimmung vom 23. November 1831 erklärte sich Bärenwil für Verbleiben im Kanton Basel.
- 4 Seelenhirt
- 5 Anwil, Bärenwil, Böckten und Lampenberg waren bis 1833 bei den baseltreuen Gemeinden; sie wurden bis zur Trennung von den bisherigen Basler Pfarrern auch betreut.
- 6 In der Karwoche schweigen in den katholischen Orten die Glocken; an Ostern erschallen sie wieder.
- 7 Gottesdienst und Schule wurden im gleichen Raum gehalten. Die Wohnung des Vikars M. Zäslin war in einem anderen Haus, das 1833 einen Dachreiter erhielt (heute Restaurant Chilchli).
- 8 24 Gemeinden: 21 Gemeinden (inklusive Bärenwil) links-, 3 Gemeinden (Bettingen, Kleinhüningen, Riehen) rechtsrheinisch.
- 9 Papstglocke: Name der grössten Glocke im Basler Münster.
- 10 Inschrift der Glocke in Bärenwil: «Goss mich Johan Ulrich Beck in Basel 1833. Meine Augen schauen nach den Treuen im Lande, spricht der Herr. Psalm 101.6. Als zur Zeit der Empörung in der 1830-er Jahren viele Freunde zu Stadt und Land mich der treuen Gemeinde Bärenwil mit Freud schenkten, waren daselbst nachgenannte Hausväter Martin Bader, Prest., Jac. Schneider des Gerichts, Jac. Hägler Bannbruder, Joh., Dan., Hein. und Jac. Müller, Mart., Jac., Hein. und Mart. Biedert.» Durchmesser 53 cm, Ton: c. Paul Suter, Vom Bezirk Waldenburg. Waldenburg 1982, 45.